



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Montag, 7. November.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

geschlossene Reiter-Divisionen zugetheilt. Schließlich sind die eroberten Landstriche und die Etappenstraßen mit zahlloser Landwehr und Ersatztruppen besetzt."

Wetz. Einer Correspondenz des Special-Berichterstatters des „Daily Telegraph“ aus dem Lager vor Metz vom 24. October entnehmen wir Folgendes:

„Ich war heute Zeuge einer höchst rührenden Scene. Ein zum Corps des Generals Frossard gehöriger französischer Soldat vom 33. Infanterie-Regiment war von den Vorposten gefangen genommen worden. Da seine Heimath Jony-aux-Arches ist und er dort Frau und Kinder hat, bat er auf seinem Transport zum Hauptquartier des Prinzen nach Corny um die Erlaubniß, unterwegs seine Familie besuchen zu dürfen, was ihm augenblicklich gestattet wurde. Dort angekommen, wünschte das arme Weib, außer sich vor Freude, wenigstens bis Corny ihrem Manne das Geleit zu geben. Auch dies wurde erlaubt; doch nun zeigte sich die Schwierigkeit wegen der Kinder. Die Frau war schwach und konnte ihren Säugling nicht tragen, und im Hause blieb Niemand zu seiner Wartung; der andere kleine fünfjährige Bube konnte schon an seines Vaters Seite dahintraben. Das Hinderniß wurde jedoch überwunden, indem ein großer starker Pommer sich erbot, das Kleinsten zu tragen. Dieser Mann hatte nämlich kurz vorher dicht neben dem Hause der Frau in Quartier gelegen, und die Kinder kannten ihn gut genug; denn er hatte sich mit ihnen bald befreundet. Als er daher, der Frau guten Muth zusprechend, dem Säugling seine starken Arme entgegenstreckte, kam dieser augenblicklich zu ihm und legte ganz zufrieden sein Köpfchen an des Pommers Schulter. So kam es, daß der preussische Soldat des Franzosen Kind trug. Als ich der Gruppe zuerst ansichtig wurde, lag die Frau in ihres Mannes Armen; der ältere Knabe schmiegte sich an den Vater und der preussische Soldat mit dem jüngsten Kinde auf dem Arme stiefelte nebenher. Dann erzählte die Französin ihrem Manne, wie die preussischen Soldaten, als sie krank gelegen und ohne Nahrungsmittel gewesen, ihre Rationen mit ihr getheilt, Holz und Wasser herbeigeschleppt, Feuer angezündet und ihr in schlichter, guterziger Weise sonstige Hilfe geleistet hatten, — bis zuletzt diese beiden Männer, welche zwei im bittersten Haß gegenüberstehenden Nationen angehören und vor wenigen Tagen vielleicht Mann gegen Mann gefochten, — sich wie Brüder umarmten, während ich dabei stand und wie ein Kind schluchzte; doch nicht ich allein vergoß Thränen, mehrere preussische Offiziere und Soldaten folgten meinem Beispiel, — denn wir Alle haben Weib und Kind in der fernen Heimath.“

Montag, 7. November.

Au der Loire. Generalleutnant Graf Stolberg unternahm heute eine große Reconnoissance gegen den Wald von Marchenoir und gerieth mit starken feindlichen Abtheilungen in einen Kampf, der über eine Stunde dauerte, worauf das Gefecht abgebrochen und der Rückzug angetreten wurde. Die Verluste, namentlich der bayerischen Infanterie, waren nicht unbedeutend; das 3. Bataillon 13. Regiments, welches mit ungefähr 400 Mann ausrückte, verlor allein 3 Offiziere und 123 Mann. Die Verwundeten mußten in den Händen des Feindes gelassen werden. (Der Gesamtverlust betrug 8 Offiziere, 337 Mann, davon vermißt 6 Offiziere, 246 Mann. Die französischen Berichte geben an, daß ihre Dragoner eine bayerische Compagnie abgeschnitten und gefangen genommen hätten.)

Neubreisach. Fort Mortier hat vorige Nacht capitulirt. 220 Gefangene, 5 Geschütze. von Schmeling.

Dienstag, 8. November.

Versailles. Die Festung Verdun hat am 8. November capitulirt. — Bei Bretenay stießen gestern Abtheilungen der

9. Infanterie-Brigade auf Mobilgarden. Verlust des Feindes: 70 Mann todt und verwundet, 40 Gefangene; dießseits 2 Verwundete. von Poddieleski.

Aus dem Lager der Garde vor Paris wird der „Spener'schen Zeitung“ heute geschrieben:

„Heute bezogen wir ausnahmsweise die Vorposten in Stainz, und erlebten dort etwas, was uns Allen, die dort waren, unvergänglich bleiben wird. Wenn wir jedesmal solchen Vorposten hätten, so würde es uns sehr angenehm sein. Wir lagen zwar im Freien, es war auch hübsch kalt, aber es fiel nicht ein Schuß, und Vormittags bekamen wir Besuch, und zwar von den Franzosen. Wir trauten kaum unseren Augen, als dieselben herankamen. Zuerst 4—500 Schritt sahen wir dieselben, wie sie auf der Chaussee standen, die Mützen abnahmen, schwenkten und uns die Branntweinflaschen zeigten und zutranken. Wir erwiderten ihre Grüße und winkten mit den Taschentüchern, daß sie zu uns kommen möchten. Wirklich nach einer Viertelstunde kamen zuerst 3 Offiziere, der eine mit einer kleinen weißen Fahne, und 14 Mann immer näher an uns heran, indem sie die Hände ausbreiteten und zeigten, daß sie keine Waffen hätten, nur die Offiziere hatten ihre Säbel umgeschwaltet. Ungefähr noch 200 Schritt von uns entfernt, blieben die 14 Mann stehen und die Offiziere kamen näher. Unsere Offiziere und wir gingen denselben 10 Schritte entgegen und begrüßten uns auf kameradschaftliche Weise. Sie sagten, sie sähen gar nicht ein, warum wir nicht gegenseitig correspondiren und Neuigkeiten mittheilen sollten, sie hätten den Krieg satt und wünschten sehnlichst den Frieden, und so versprachen wir, gegenseitig nicht zu schießen. Da die anderen 14 Mann sahen, daß wir mit ihren Offizieren plauderten, kamen sie auch heran und drückten uns die Hände. Es wären noch mehrere gekommen, aber ihre Offiziere wünschten, daß sie dort bleiben sollten. Wir vertheilten nun Cigarren, Cognac u., worüber sie sich sehr freuten. Auch ließen wir sie von der eben gefochten Erbsenwurst kosten und schmeckte ihnen dieselbe ausgezeichnet. Sie erzählten uns, daß die Vorposten noch keinen Mangel litten, drei Mal in der Woche bekommen sie noch Schweine- oder Felsfleisch, aber in der Stadt soll es sehr schlimm aussehen, und wünschen sie, daß bald Friede würde, denn Paris könne sich nicht mehr halten. Als wir sie fragten, warum sie die erste Zeit so oft geschossen, ohne uns doch zu schaden, erwiderten sie, daß sie uns damit schrecken wollten. Nachdem sie ungefähr eine Stunde bei uns verweilten, gingen sie wieder zurück, gaben uns die Hände und bedankten sich vielmals. Auf dem Rückweg winkten sie noch oft mit den Mützen. Dies war ein angenehmer Act im Vorpostendienst.“

Verdun. Bei der Capitulation von Verdun wurden zu Gefangene gemacht: 2 Generale, 11 Stabsoffiziere, 150 Offiziere und etwa 4000 Mann. An Geschützen vorgefunden 138 verschiedenen Kalibers, außerdem etwa 23 000 Infanterie-Gewehre, sowie bedeutende Bestände an verschiedenem Kriegsmaterial. von Gayl.

Mittwoch, 9. November.

Versailles, 10. November. Beim Vorrücken der Loire-Armee auf dem rechten Ufer der Loire über Beaugency hat General von der Tann außerhalb Orleans am 9. gegen dieselbe Stellung genommen und nach constatirter Stärke des Gegners sich unter Gefecht auf St. Péray abgezogen. von Poddieleski.

Versailles, 11. November. Der Königin Augusta in Homburg. Vorgestern hat sich General von der Tann sechtend vor Uebermacht von Orleans nach Toury zurückgezogen, wo er sich gestern mit General Wittich und Prinz Albrecht (Vater) von Chartres kommend vereinigt hat. Großherzog von Mecklenburg stößt heute zu ihnen. Wilhelm.